

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Band:** 14 (1907)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Mode- und Marktberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

leidend, sein Verdienst minimal, denn er kann mit der ohne Ermüdung rasch und gleichmässig produzierenden Maschine nun einmal nicht konkurrieren. Nur bei der Herstellung einzelner Sachen, wie Fransentücher und feiner Zephrs oder für kurze Ketten, wie sie z. B. bei der Herstellung bunter Kleiderstoffe nötig sind und bei denen der mechanische Betrieb nicht lohnend wäre, vermag er sich noch bis auf weiteres zu behaupten, und wo heute in einer Webergegend Fabriken entstehen, ist es auch aus mit der Handweberei. Der bessere Lohn zieht die rüstigeren, jüngeren Leute in die Fabrik, die alten und schwächlichen fristen ihr Handwerk weiter, sie sterben aus.

Kann hier einmal ein Umschwung eintreten? Ich glaube, diese Frage bejahen zu können. Bei dem rastlosen Vorwärtsschreiten unserer Maschinenteknik wird es einst gelingen, einen Motor zu bauen, der mit billigster Betriebskraft, sei es z. B. Wind oder Sonne, dem Weber ermöglicht, die Maschine im Haus zu haben und bei gut lohnender Arbeit wieder Handwerksmeister zu sein, statt Fabrikarbeiter.

Wir erwähnten schliesslich die Wiederbelebung des Flachsbaues und der Handspinnerei. Es ist verhältnismässig noch nicht lange her, dass weite Flächen des Deutschen Reiches dem Anbau von Flachs gewidmet waren und in den langen Winterabenden allüberall die Spinnräder surrten. Wenn dies heute anders geworden ist, so ist wohl in erster Linie das Steigen der Bevölkerungsziffer und des Wertes von Grund und Boden daran schuld. Der Anbau von Getreide ist lohnender geworden, der von Flachs aber nicht im gleichen Verhältnis. So hat der deutsche Landwirt denn den Anbau der Faserpflanze mehr und mehr fallen lassen, und eine Wiederbelebung des Flachsbaues erscheint mit Rücksicht auf die billigen russischen Flächse in Deutschland nicht durchführbar.

Ein grosser Teil des von dem deutschen Bauer früher geernteten Flachses wurde auch im Hause verspinnen. Die landwirtschaftlichen Maschinen aber, die in neuerer Zeit auf keinem rentabel bewirtschafteten Gute fehlen, haben es dem Landmann ermöglicht, heute mit viel weniger Personal wie früher auszukommen, sie haben die „Leutenot“ gemildert, ersetzen aber auch die vielen Hände, die früher mangels lohnender Beschäftigung zur Winterszeit am Handspinnrade tätig waren.

Alle die geschilderten, zum Teil missglückten Bestrebungen der letzten 20 bis 30 Jahre stehen indessen in keinem Verhältnis zu den Fortschritten, die die Webwarenindustrie in dem gleichen Zeitraume dem Erfindergeiste zu verdanken hat und welche ihren gewichtigen Teil beitrugen zum Aufblühen der gesamten Textilindustrie.

### Firmen-Nachrichten.

**Schweiz.** — Sarasin Söhne, Seidenbandfabrik in Basel und St. Ludwig im Elsass. Der Gesellschafter Hans Franz Sarasin-Alioth ist durch Tod ausgeschrieben. Dessen Erben, Frau Witwe Eleonore Sarasin und deren Kinder Hans Franz Sarasin, Sara Eleonore

Sarasin und Susanne Julie Sarasin sind als Teilhaber eingetreten. Als weitere Gesellschafter werden in die Firma aufgenommen: Karl Sarasin-Hoffmann und Samuel Heinrich Sarasin in Basel.

— Basel. Die Kommanditgesellschaft unter der Firma H. Merian & Cie. in Basel hat sich aufgelöst; die Firma ist erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Firma Hofmann & Cie. Wilhelm Hofmann in Basel und Arnold Eckenstein haben unter der Firma Hofmann & Cie. in Basel eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 31. März 1907 beginnt und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma H. Merian & Cie. übernimmt. Wilhelm Hofmann ist unbeschränkt haftender Gesellschafter, Arnold Eckenstein ist Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 200,000. Die Firma erteilt Prokura an Paul Degen in Bottminger-Mühle (Baselland). Handel in Rohseide. Geschäftslokal: St. Elisabethenstrasse 27.

**Deutschland.** — Gütersloh (Westfalen). Die Firma Gebrüder Bartels, Gütersloh, feierte kürzlich den fünfzigjährigen Bestand in einem grösseren Feste. Herr Kommerzienrat Ferdinand Bartels machte bei dieser Gelegenheit die Mitteilung, dass die Firma aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens 25,000 Mk. gestiftet habe, die mit fünf Prozent von der Firma verzinst werden und deren Zinsen in besonderen Fällen bedürftige Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten sollen. Die Verwaltung dieses Fonds soll durch eine gemeinsame Vertretung der Arbeiter und der Firma erfolgen.

**Frankreich.** — Unter der Firma Mollard Frères ist in Lyon 5 petite Rue des Feuillants ein Seiden-Kommissionshaus von Prosper, Henri und Fernand Mollard gegründet worden, mit einem Kapital von 500,000 Fr.

## Mode- und Marktberichte.

### Seidenwaren.

**Zürich,** 17. April. Die letzte Woche erzeugte sich die Situation für die Fabrik ziemlich befriedigend. Besteller waren wenig auf dem Platz, doch erhielt sich ein ziemlich reges Geschäft. Man hat Mühe, den Rohseidenpreisen entsprechende Warenpreise zu erzielen.

**Krefeld,** 9. April. Die erste Aprilwoche hat für das Seidenwarengeschäft, im allgemeinen betrachtet, ganz gut eingesetzt. Aus den reichlichen schriftlichen Bestellungen, welche bei dem meist noch nicht wieder aufgenommenen Reiseverkehr den Massstab abgab, lässt sich erkennen, dass im Kleinhandel das in zwölfter Stunde noch eingetretene flotte Ostergeschäft die Furcht vor einer schlechten Saison beseitigt hat. Indirekt hat das Publikum, wenn auch hauptsächlich durch Anschaffungen von fertigen Blusen, die bei den Kleinhändlern vorhandenen Zweifel hinsichtlich der Gangbarkeit gewisser Genres auch in bezug auf Schnittwaren geklärt. Ueberhaupt scheint das Zurückschrecken der Geschäftswelt vor Vorausunternehmungen in Blusenstoffen während des vorigen Monats mehr durch die Sorge vor einer verkümmerten Saison, als durch Unentschlossenheit wegen der Wahl der zu bevorzugenden

Genres beeinflusst gewesen zu sein. Die in den letzten beiden Wochen vom Zwischenhandel an die Fabrik erteilten Nach- und Neubestellungen haben sich in der Hauptsache um glatte Stoffe gedreht. Streifen sind nicht so sehr berücksichtigt worden, wie die Fülle der darin gebrachten Neuheiten es wohl hätte erwarten lassen können. Dagegen haben kleine Karos ohne und mit darauf angewandten Streifen und Brochés, nicht minder Schotten, mehr Erfolg gehabt.

Für die Seidenindustrie scheint das Frühjahr nicht ohne ernstliche Ausstandsbewegung vorüberzugehen. Durch die Aussperrung der organisierten Schneidergehülfen in den meisten grössern und mittlern Städten Deutschlands, die allem Anschein nach länger anhalten wird, als beiden kämpfenden Parteien lieb ist, kommt schon die Herrenfutterstoffbranche um den Hauptteil der Saison. Nunmehr ist auch der Gewerkschaftsausschuss der Sammetweber am Niederrhein mit der Forderung von 15 Prozent Lohnerhöhung auf alle Artikel und 50 Pfennige Stundenlohn für Tagsarbeit an den Verband der Sammetfabrikanten herangetreten. Der Zeitpunkt für die Aufstellung solcher Forderungen ist, wenn sie schon geplant war, nicht schlecht gewählt, denn die Sammetindustrie tritt gerade jetzt in ihre Saison ein. Andererseits hat die Fabrik im Winter schon so stark auf Vorrat gearbeitet, dass sie sich schon auf einen Kampf einlassen kann. Im Interesse der gesamten rheinischen Seidenindustrie wäre es aber, wenn es dazu nicht käme und wenn noch eine Sperre über die affilierten Zweige vermieden würde. („N. Z. Z.“)

**Basel.** Die Lage der Bandindustrie ist fortgesetzt günstig. Bei lohnenden Preisen werden Lieferzeiten bis in den Herbst hinein bewilligt. Es macht sich eine starke Nachfrage nach Sammetband bemerkbar, der kaum genügt werden kann. Neben breiten Bändern für Schürzen und Gürtel, sowie für Hutgarnituren ist auch Bedarf für schmale Nummern, wofür aber die Arbeiter weniger zu haben sind.

### Aus der Kunstseidenindustrie.

Ueber die Aussichten der Kunstseidenindustrie äussert sich in bemerkenswerter Weise der soeben erschienene Jahresbericht der Elberfelder Handelskammer, in deren Bezirk sich bekanntlich grosse Kunstseidefabriken befinden, wie folgt: Die auf den meisten Gebieten der deutschen Industrie sich schon seit Ende 1905 geltend machende Hochkonjunktur kam im abgelaufenen Geschäftsjahr auch der Fabrikation von Glanzstoffen (Kunstseide) zustatten. Infolge des Anwachsens von in- und ausländischer Konkurrenz sind die Preise zwar zurückgegangen; es gelang aber auf diese Weise einerseits, eine Anzahl in Vorbereitung stehender, zum Teil recht unsolider Neugründungen im Keime zu ersticken, andererseits aber Absatzgebiete zu gewinnen, welche dem Rohstoff infolge des zu hohen Preises bisher verschlossen blieben. Die günstige Folge dieser Preispolitik kennzeichnet sich in einer Zunahme des Absatzes um mehr als 80 Prozent gegenüber dem Vorjahre. An dem Verbrauch von Kunstseide ist das Ausland mit einem erheblichen Prozentsatz beteiligt und es steht, sofern die Vereinigten Staaten nicht wieder mit Zollschwierigkeiten wie zu Beginn des Berichtsjahres

störend auf den Geschäftsgang einwirken, weiterhin eine erfreuliche Entwicklung des deutschen Kunstseidenexports zu erwarten und damit Hand in Hand ein weiteres Aufblühen der Kunstseidenfabrikation, dessen vorteilhafte Rückwirkung auf die deutsche Besatzindustrie sich schon seit Jahren bemerkbar macht.

Ueber die Aussichten auf dem Kunstseidemarkt orientieren folgende Berichte:

Die Aktien der Vereinigten Kunstseidefabriken, Akt.-Ges., Frankfurt a. M., die im März stärker zurückgegangen waren und am 26. März noch 320 Prozent standen, haben sich seitdem und namentlich in den jüngsten Tagen stark erholt. — Am Sonnabend notierten sie 374 Prozent. Da die Dividende der Gesellschaft für das verflossene Jahr niedriger taxiert wird als im vorausgegangenen, in dem 35 Prozent ausgeschüttet wurden — nach den Informationen des „Frkf. Gen.-Anz.“ wird sie ganz erheblich hinter diesem Satz zurückbleiben — so muss der Grund für die starke Kurssteigerung, mit der Aktienkäufe Hand in Hand gingen, anderswo gesucht werden. Bekanntlich sind schon längere Zeit Unterhandlungen im Gange wegen Bildung eines Trusts, der nach dem Chardonnnetverfahren arbeitenden Fabriken, und an den Osterfeiertagen soll wieder eine Sitzung dieserhalb stattgefunden haben. Es hat nun den Anschein, als ob die Chancen für das Zustandekommen dieses Trusts günstig liegen; die endgültige Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen erwartet. Daneben unterhandeln die Vereinigten Kunstseidefabriken aber auch wegen Beteiligung an einem neuen ausländischen Unternehmen, und wenn diese Beteiligung zustande kommt, so verspricht man sich davon in den Kreisen der Verwaltung der Kunstseidefabriken erhebliche Vorteile für das Unternehmen.

Dem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen zur Bildung eines Trusts der deutschen, französischen und ungarischen Kunstseidenfabriken zum Abschlusse gelangt; es soll eine neue Trustgesellschaft mit 25 Millionen Franken Kapital gebildet werden.

### Ein Besuch im Gewebemuseum in Lyon.

Von Rob. Honold.

Wohl jeder, der in der Seidenindustrie tätig ist und einmal nach Lyon kommt, wird dem „Musée historique des Tissus“ einen Besuch abstatten; gar manchem aber ist es nicht vergönnt, diese hochinteressanten Sammlungen zu sehen und dürfte daher eine allgemeine Schilderung erwünscht sein.

Am 6. März 1864 fand die Einweihung des Kunst- und Industriemuseums der Handelskammer der Stadt Lyon statt. Dasselbe enthielt aber nicht nur Seidenmuster, sondern auch alle andern Materialien, die den industriellen Zeichnern und Fabrikanten als geistige Anregung dienen konnten. Das Programm zu einer Gewebesammlung war gegeben, aber vielleicht zu weitläufig. Die Handelskammer sah es ein und trachtete nun, das Museum zu spezialisieren. Die Hauptarbeiten dafür begannen im Jahre 1890. Ihre Idee, die dahin ging, eine Sammlung aller Gewebe zu machen, hat sie nun ausgeführt und so steht heute das „Musée historique des Tissus“ von Lyon als erstes und bedeutendstes in dieser Art da, besitzt es doch im ganzen